

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
Neuzustellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der Kgl. Forstämter Wildbad, Moßbern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garnanzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 10.

Donnerstag, den 14. Januar

1909.

Ist die Steuererhöhung in Württemberg notwendig?

Diese Frage wird in einem Artikel im „Schwarzwälder Boten“ untersucht und die Antwort, die darauf erteilt wird, enthält eine ganze Reihe zutreffender Ausführungen. Es wird dort vornehmlich mit Recht darauf hingewiesen, daß zu einer Steuererhöhung jetzt der allerungeeignete Zeitpunkt sei und es wird nach dieser Richtung ausgeführt: Es ist noch gar nicht lange her, daß mit der Steuerreform auch vielfach recht erhebliche Steuererhöhungen, insbesondere für das Gewerbe, eintraten; eine weitere Erhöhung aber ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage durchaus nicht ratsam, ganz abgesehen davon, daß auch die Reichsfinanzreform erhebliche neue Lasten bringen wird. Die Reichsfinanzreform wird bekanntlich auf die Matrikularbeiträge einen wesentlichen Einfluß ausüben; zudem deutet das Erzeugnis des Finanzministers eine mögliche Verminderung des Postausgleichsbetrags an. Es wäre daher das Gegebene, zunächst abzuwarten, wie sich diese Dinge in Beziehung auf unser Budget in Wirklichkeit gestalten.

Zu einer annähernd genauen Aufstellung des Defizits bedarf es u. a. einer gründlichen Revision des Etats. Daß z. B. bei den Eisenbahnen der Reinertrag für das Etatsjahr 1909 nur 17 902 100 Mark und für 1910 nur 18 678 000 Mark betragen soll, sodaß er hinter dem Zinsenbedarf für die Eisenbahnschuld pro 1909 um 2 286 423 Mark, pro 1910 um 2 366 107 Mark zurückbleibt und der Aufwand für Tilgung der Eisenbahnschuld für 1909 mit 3 213 825 Mark und für 1910 mit 3 329 500 Mark überdies keine Deckung findet — das dürfte denn doch ein allzu pessimistischer Voranschlag sein. Schon jetzt deuten Anzeichen (z. B. die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Amerika), darauf hin, daß wir das Jahr 1910 keineswegs nach der misslichen Wirtschaftslage von 1907 und 1908 abschätzen dürfen.

Besondere Aufmerksamkeit wird sodann einer wirtschaftlicheren Benützung der Staatsgebäude zuwenden sein. Wir haben z. B. in Stuttgart an wertvollen Plätzen ältere Staatsgebäude, die nur von einer einzigen Familie bewohnt sind, da die kellerartigen Parterreräume einfach unbenutzbar sind. Sie zu verkaufen

und an billigeren Plätzen mehrstöckige Gebäude zu bauen, in denen mehrere Familien untergebracht werden können, hätte sich längst sehr gut rentiert. In dieser Hinsicht kommen in erster Linie die Staatsgebäude in der Königstraße (Stadthaus und Ministerium des Neuhern) in Betracht, unshöne Kästen aus der Regierungszeit König Wilhelms I., die das Straßenbild verunzieren und in dieser ausgezeichneten Geschäftslage ein totes Kapital von Millionen darstellen. Ersatzgebäude in weniger zentraler und ruhigerer Lage wären bei geringerem Bau- und Unterhaltungsaufwand zweckmäßig für noch weitere Beamten auszunutzen. Bei einer solchen Baupolitik würde das Anlagekapital für Staatsneubauten und damit die im Etat laufende Verzinsung dieses Kapitals weit geringere Ziffern aufweisen, denn hier kommen große Summen in Betracht.

Einen hohen Posten in den Etats machen sodann immer alle Arten von Staatsbeiträge an Gemeinden, so namentlich zu Straßenausbau; gibt man den Gemeinden die wohlverdienten Wertzuwachssteuer, so können die Staatsbeiträge wohl da und dort gekürzt werden. Ferner wird darauf zu denken sein, daß Zulagewesen in allen Departements nicht noch mehr auszubauen, sondern einzuschränken. Gibt es doch nicht wenige Dienstposten, in denen der mit Zulage Bedachte weniger zu leisten hat, als die große Mehrzahl seiner keine Zulage beziehenden Kollegen.

Und nun noch ein spezielles Wort über unsere Eisenbahnen. Hier handelt es sich um einen vorübergehenden Minderertrag, dem gegen über eine dauernde Steuererhöhung ungerechtfertigt ist. Noch im Etatsjahr 1906 konnten aus ihrem Reinertrag nahezu 5 Millionen Mark an ihren Reservefonds abgeliefert werden, wovon 2 407 315 Mark für allgemeine Staatszwecke Verwendung fanden. Wäre letzterer Betrag in dem Fonds belassen worden, so würden die Eisenbahnen kaum 2 Jahre öffentliche Mittel zur Verzinsung der Eisenbahnschuld in Anspruch nehmen, die sie später wieder erziehen werden. Wir können uns deshalb auch mit dem Vorschlag des Abgeordneten Körner in Nr. 5 der „Deutschen Reichspost“ nicht befremden, der das Defizit im Staatshaushalt durch 10-prozentige Erhöhung des Preises der 4. Klasse decken will. Diese Jahrespreiserhöhung würde — bei 10 Millionen Mark Jahreseinnahme aus der 4. Kl.

— wohl kaum 1 Million Mark einbringen, da durch die Verteuerung wohl auch viele Fahrten ganz unterblieben. Auch würden wir an dem mühsam zustande gekommenen einheitlichen deutschen Personentarif nicht mehr teil haben, die Umänderung der Fahrarten usw. würde Kosten verursachen, und schließlich hätten wir in dem komplizierten 2,2 Pfennig-Tarif einen Tarif, wie er dem früheren Rückfahrkartenpreis der 3. Klasse nur noch um 0.45 Pfg. nachstehe. Das Gegebene ist es dagegen, die geringe Zahl der 4. Klasse führenden Sitzzüge zu vermehren, teilweise durch Umwandlung von Personenzügen. Schnellzüge sind betriebstechnisch billiger als Personenzüge, und wenn das Publikum schneller befördert wird, so wird es die 3. Klasse für die 3. Klasse gerne bezahlen und der Staat wird hierbei auf einfachere und dem Publikum nähere Weise mindestens soviel mehr einnehmen, als mit 10 Prozent Verteuerung der 4. Klasse. Zustimmung können wir dagegen dem Abgeordneten Körner darin: Bei gutem Willen werden Mittel und Wege zu finden sein, welche eine Steuererhöhung für die nächsten Jahre vermeiden lassen!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Jan.

Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um halb 3 Uhr und begrüßte die Abgeordneten zum neuen Jahre. Dann ehrte das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. Keller (fraktionslos) durch Erheben von den Sigen. Darauf gab Präsident Graf Stolberg das an das türkische Parlament von ihm namens des Reichstags gesandte Begrüßungstelegramm und die darauf eingegangene Antwort bekannt. Das Haus verlas die Kundgebung mit lautem Beifall. Darauf beglückte der Präsident das Beileidstelegramm, das er aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe in Süditalien an die italienische Deputiertenkammer gerichtet hat, und die Antwort des italienischen Kammerpräsidenten. Der Präsident konstatierte, daß die Abgeordneten sich von den Plätzen erhoben hätten, um den einmütigen Schmerz über das entsetzliche Unglück, das das befreundete Land und Volk betroffen habe, auszudrücken.

Edel sei der Mensch,
Hälfreich und gut!
Denn das allein
unterscheidet ihn
Von allen Wesen,
Die wir kennen.

Goethe.

67) Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach E. M. Draeme von E. Felsing.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie glücklich bin ich!“ sagte er sich wohl hundertmal während des Tages. „Wäre ich nicht nach Paris gekommen, so hätte ich sie nie gesehen! Sie ist die unergleichlichste, vollkommene Frau auf Erden!“

Er war sehr glücklich. Weil er sein Herz und seine Liebe nie in hundert Liebshäften geteilt hatte, liebte er sein schönes Weib mit der vollen glühenden Liebe eines ganzen Herzens. Er war stolz, sie in sein Heim zu führen. Kein Graf von Arden hatte ja eine schönere Braut nach Arden-Lovers gebracht. Ende August lehrte sie heim und es war eine großartige Heimkehr. Überall waren Fahnen und Triumphbogen angebracht, überall war das Wort „Willkommen“ zu lesen, Musikkorps waren aufgestellt, und auf diesem bunten Bild strahlte die Augustsonne herab. Die Rosen standen in vollster Blüte; die Lilienbeete schimmerten weiß im hellen Sonnenlicht; in den Obstgärten leuchtete die reife Frucht in glühenden Farben; der Himmel war klar und licht, der Fluß lief marmelad hinab zum See, der mit den zarten Wasserrosen an seinem Rande wie ein Auge Gottes zu Arden-Lovers emporschaute.

Jeder war fröhlich gestimmt. Von seinen Leuten geliebt und verehrt, wurde der Graf in seiner Heimat aufs freudigste willkommen geheißen, und mit ihm die schöne Gräfin, die er mit sich brachte.

Aber auf der glänzenden Festimmung lag dennoch ein Schatten.

Der Terrassenwind wehte, allerdings nur schwach,

aber so traurig klagend, daß alle, die es hörten, heftig erschrocken und bestürzt waren. Die Haushälterin schien ganz verzweifelt; sie fragte den Kellermeister, der im Dienste der Ardens ebenfalls grau geworden war, um Rat, aber was konnte er ihr sagen?

Er schüttelte nur schweigend den Kopf und zuckte die Schultern, wie er es zu tun pflegte, wenn wir uns etwas nicht zu erklären vermögen.

Der Tag, der die Herrschaft in die Heimat zurückbringen sollte, brach golden und schön an, aber schon am frühen Morgen kamen die Diener gelaufen und berichteten angsterfüllt, daß der Terrassenwind noch immer hörbar war.

Die Haushälterin gebot ihnen Schweigen; im Grunde jedoch war sie abergläubischer als sie alle.

„Was bedeutet das nur? Kummer, Schande, Krankheit oder Tod?“ fragte sie den alten Kellermeister.

„Wer kann das wissen?“ entgegnete dieser. „Hoffentlich nur Krankheit, das wäre noch das kleinste Unglück. Hören Sie, wie schwach es klingt. Ich habe viele Menschen sagen hören, daß dieser Wind auf ganz natürliche Weise erklärt werden kann, aber ich habe noch nie in der Natur einen gleichen Laut vernommen. Sehen Sie nur, wie ruhig die Blätter sind, und horchen Sie, wie das pfeift und heult!“

Und die zwei treuen, erprobten alten Diener, die an der Familie, der sie schon so lange dienten, mit jeder Faser ihres Herzens hingen, waren innerlich recht bestürzt.

Doch kein weiterer Schatten fiel auf die Festimmung. Solch ein Willkommen war noch keinem Arden zuteil geworden seit dem Tage vor langen Jahren, als ein Graf Arden, der seinem Herrscher das Leben gerettet hatte, aus dem Kriege zurückgekehrt war und die Tochter eines hohen Herzogs als Braut heimgeführt hatte. Überall hatte die Menge Aufstellung genommen, und als dann der stattliche Gebieter mit dem stolzen, schönen Gesicht und an seiner Seite die Gräfin in ihrer bezaubernden Lieblichkeit sichtbar wurden, da wollte das Jauchzen und Jubeln kein Ende nehmen.

Gräfin Ardens schönes Gesicht wurde blaß vor Erregung, als sie sich dem prachtvollen Heim, das fortan ihr eigen sein sollte, näherten.

„Du bist würdig, selbst einen Thron zu zieren!“ rief

er mit vor Bewegung bebender Stimme, während die Tränen ihm in die Augen traten. „Mein Liebling,“ rief er, „wie nur soll ich dem Himmel danken, daß ich dich mir errungen habe und dich nun in mein Heim führen darf!“

Und zu derselben Stunde wehte der Wind auf der Terrasse und umtönte klagend das alte Haus.

Der Wagen hielt vor dem großen Portal, und Lord Arden stand auf von seinem Sitz, um allen mit warmen Worten für den Empfang zu danken, den sie ihm und der Gräfin bereitet hätten, und um ihnen mitzuteilen, daß er und die Gräfin beschloßen hätten, von nun an immer in ihrer Mitte bleiben zu wollen.

In endlosem Jubel wurden diese Worte aufgenommen; doch auch; während nun das freudigste Jauchzen die Luft erfüllte, wehte der schredliche Terrassenwind mit voller Heftigkeit.

In der großen Halle hatte die Dienerschaft Aufstellung genommen. Ein Laut der Bewunderung erschallte, als die strahlend schöne Gräfin die Halle betrat.

„Willkommen daheim!“ sprach der Graf zu seiner Gemahlin. „Willkommen daheim, Gräfin von Arden!“

Und zärtlich küßte er das schöne Gesicht. Dann stellte er die alte Haushälterin und den ehrwürdigen Kellermeister mit gütigen Worten ihrer neuen Herrin vor. Leise flüsterte er ihr ins Ohr:

„Diese beiden waren noch jung, als mein Vater meine Mutter nach der Hochzeit in sein Heim führte.“

„Dem Himmel sei Dank,“ flüsterte die Haushälterin dem Kellermeister zu, „hier hört wenigstens niemand den Terrassenwind!“

Als die Vorstellungen vorüber waren, sprach der Graf zärtlich zu seinem jungen Weib:

„Du wirst müde sein, Alice. Um welche Zeit speisen wir, Anton?“ fragte der Graf den aufwartenden Diener.

„Um acht Uhr, Mylord,“ lautete dessen Antwort.

„Um kannst du dich noch eine ganze Stunde ausruhen, Alice,“ sagte der Graf. „Frau Luworth,“ wandte er sich an diese, „wollen Sie die Frau Gräfin in ihrer Gemächer geleiten?“

„Ihre Zimmer, Frau Gräfin,“ sagte die Angeredete zu ihrer Herrin, „sind im westlichen Flügel belegen, es sind die schönsten und luftigsten im Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Sodann trat das Haus in die Tagesordnung ein und erledigte eine Reihe von Petitionen, zu denen keine Vorbedingungen vorlagen, gemäß den Anträgen der Kommission.

Eine Petition der freien Landmesser auf Änderung der Gewerbeordnung und Einführung eines Befähigungsnachweises für dieses Fach wurde gemäß eines nationalliberalen Antrages der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Abg. Trimborn (Ztr.) empfiehlt, diese Petition, die fordert, daß die Berggewerbeberichte bei einer Besetzung von 5 Mitgliedern (mit Einschluß des Vorsitzenden) verhandelt und entschieden sollen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Behrens (wirtsch. Bg.) sagt, in der Arbeiterschaft sei gegen die bisherige Fassung der Gewerbeordnungsverordnung für das Berggewerbe deshalb eine so starke Mißstimmung erzeugt worden, weil eine übermäßige burokratische Handhabung Platz gegriffen habe. Wenn die Gerichte nicht allen Kredit bei der Arbeiterschaft verlieren sollten, so sei eine stärkere Befestigung derselben notwendig.

Abg. Sasse (Soz.): Die schaftlothringischen Bergarbeiter sollten die gleiche Behandlung im Berggewerbegerichtsgefes finden wie die Arbeiter der andern Bergreviere. Den Arbeitern müsse das Recht zustehen, sich in den Verhandlungen vertreten zu lassen, was die Unternehmer für sich längst in Anspruch genommen haben.

Abg. Trimborn (Ztr.): Ich muß dem Passus der Petition widersprechen, wonach Arbeitersekretäre als Prozeßbevollmächtigte bei den Berggewerbeberichten zugelassen werden. Dadurch würde ein einheitliches Privileg für die Arbeiterschaft geschaffen.

Die Petition wurde sodann dem Antrag Trimborn entsprechend genehmigt.

Eine Petition der Bauarbeiterkommission in München betreffend die Anstellung von Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstand beantragt die Petitionskommission, dem Reichstagsrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Demgegenüber beantragt

Abg. Arendt-Vabian (konf.): Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Wiedeberg (Ztr.): Wir sind der Ansicht, daß die Baukontrolleure der Gewerbeinspektion unter Hinzuziehung alter Bauarbeiter zu unterstellen ist und nicht den Polizeiorganisationen, die von den Gemeinden abhängig sind.

Abg. Pauli-Potsdam (konf.): Durch Hinzuziehung von Arbeitern zur Baukontrolle wird die Besserung der Verhältnisse auf den Bauten nicht herbeigeführt. Die gegewärtigen Vorschriften der Berufsgenossenschaften reichen aus, da die Genossenschaften das größte Interesse haben an der Verhütung von Unfällen. Die Hinzuziehung von Bauarbeiterkontrollleuren könne nur eine Vermehrung der Unfälle bringen, da dem einzelnen Arbeiter eine ausreichende Urteilsfähigkeit über die Güte des Materials nicht zugesprochen sei. Zu befürchten sei noch, daß die Einsetzung von Arbeiterkontrollleuren zu politischer Agitation mißbraucht werden würde. Deshalb bitte er, den Antrag seiner Partei anzunehmen.

Darauf trat Vertagung ein.

Die Abstimmung über einen Antrag Singer (Soz.), die Weiterberatung entgegen dem Vorschlage des Präsidenten auf die morgige Tagesordnung zu setzen, blieb zweifelhaft. Namentliche Abstimmung ergab Beschlußunfähigkeit des Hauses; 87 Stimmen waren für, 79 Stimmen gegen den Antrag.

Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Rechnungsfachen, Wechselstempelgesetz.

Schluß halb 7 Uhr.

Kundschau.

In der Ansprache des Kaisers

Gelegentlich der Feier des 60jährigen Jubiläums Kaiser Franz Josephs als Chef des Kaiser Franz Joseph Garde-Grenadier-Regiments bemerkte der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, u. a., er habe stets ein gutes Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn erstrebt und hochgehalten. Ueber alles Lob erhaben seien die Bündnistreue Kaiser Franz Josephs, seine Herrscher- und Soldatentugenden und seine treue Anhänglichkeit an das Regiment. Ferner enthielt die Rede folgenden bemerkenswerten Passus: Es können — was der Allmächtige verhalten möge — noch schwerere Zeiten kommen. Von umso größerem Werte ist daher ein treuer Bundesgenosse.

Ein französischer Professor über die Deutschen.

Der Lektor der französischen Sprache und Literatur an der Berliner Universität, Prof. Saguenin, hielt am Montag abend bei einem ihm zu Ehren vom Pariser Schriftstellerverein veranstalteten Festmahle, dem auch mehrere hervorragende Mitglieder des Instituts und Universitätsprofessoren bewohnten, eine Rede, in der er unter anderem in warmen Worten des verstorbenen Direktors im preussischen Unterrichtsministerium, des Geh. Rats Althoff, gedachte, der ihn nach Berlin berufen habe, und die freundschaftlich, vertrauensvolle Gesinnung hervorhob, die ihm seine Hörer entgegengebracht hätten. Derselbe Freundschaft habe er auch bei Professoren gefunden, so bei Mommsen, der ihm die lebenswichtigste und kollegialste Aufnahme bereitet habe. Der berühmte Geschichtsforscher sei übrigens nicht der einzige „Franzosenfreier“ gewesen, der ihm ein so herzliches Entgegenkommen gezeigt habe. Er finde nicht genug Worte des Dankes für die hingebungsvolle und feste Freundschaft, die eine der edelsten Gaben Deutschlands sei und die nur derjenige würdigen könne, der ihren Gewinn selbst empfunden habe. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Aus der Gewerbeordnungskommission.

Die Reichstagskommission für die Gewerbeordnungsnovelle nahm in ihrer letzten Sitzung den § 120 f. bet

Regierungsvorlage mit den Zusätzen des Freistimm und des Zentrums an, der vorsieht, daß nicht nur der Bundesrat wie bisher den sanitären Maximalarbeitszeit verordnen kann, sondern auch die Landeszentralbehörde und die zuständigen Polizeibehörden. Abs. 2 des § 120 f. soll den Polizeibehörden das Recht geben, für einzelne Betriebe aus sanitären Gründen die Arbeitszeit zu beschränken. Der Freistimmige Zusatzantrag verlangt generell, daß vor Erlassung von Verordnungen Gewerbetreibende und Arbeiter gehört werden. Das Zentrum beantragt, daß erst auf Antrag oder nach Anhörung der zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten Verordnungen nach § 120 f. Abs. 2 erlassen werden können.

Vom Deutschen Handelstag.

Der Deutsche Handelstag hat nach einem Referat des Handelskammersekretärs Stumpf folgende Resolution des Handelskammerausschusses angenommen:

Im Hinblick auf den Gesetzentwurf des Arbeitskammergesetzes gibt der Handelstag den ernstesten Bedenken darüber Ausdruck, daß den in seiner Verhandlung vom 31. März 1908 dargelegten schweren Bedenken gegen die Errichtung paritätisch zusammengesetzter Arbeitskammern keine Rechnung getragen wurde. Der Handelstag hält daran fest, daß ein Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung nicht nachgewiesen ist und bleibt der Ueberzeugung, daß sie nur zur Verschärfung der leider bestehenden Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitern beitragen und dem sozialen Frieden entgegenwirken würde. Aus diesem Grunde erklärt der Handelstag sich von neuem gegen die Einrichtung paritätisch zusammengesetzter Arbeitskammern.

Im weiteren Verlauf wurde eine Resolution des Ausschusses gegen den Entwurf eines Gas- und Elektrizitätssteuer-Gesetzes angenommen. Zum Entwurf eines Weinsteuergesetzes wurde hierauf ein Beschluß angenommen, daß entgegen der vorgeschlagenen Bändersteuer auf Flaschenweine eine andere Form der Besteuerung gesucht werde. Während der Handelstag sich an Resolutionen grundsätzlicher Art gegen die Entwürfe einer Anzeigen- und einer Gesellschaftsteuer ausgesprochen, stimmte er einer Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungssteuer zu. Ohne Diskussion wurde eine Erklärung angenommen, nach welcher der Deutsche Handelstag sich der Hoffnung hingibt, daß es dem Reichstag gelingen werde, sich mit dem Bundesrat über eine Ordnung des Reichshaushalts zu verständigen, die die berechtigten Interessen von Industrie und Handel ebenso wie von anderen Kreisen vertrete und für die Dauer das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben des Reiches herstelle. Zuletzt wurde der Verkehr mit Weinen beraten und in einer Resolution das Bedürfnis bestritten, den Verkehr mit Wein durch ein völlig neues Gesetz zu regeln.

Ein schwarz-rotes Bündnis

wird aus Gent (Belgien) gemeldet. Dort hat eine ultramontan-sozialdemokratische Koalition die langjährige liberale Stadtherrschaft zu Fall gebracht. Die Einführung des Proportionalwahlsystems vor ungefähr 12 Jahren hat die seit der Gründung des belgischen Staats bestehenden liberalen Gemeinderatsmehrheiten in fast allen größeren Städten zertrümmert und an ihre Stelle drei Gruppen gesetzt, von der keine die Mehrheit für sich allein besitzt. Die liberale Partei hat überall die relative Mehrheit, und es herrscht nun seit 12 Jahren die Vepslogenhait, dieser Partei die Bildung des Schöffenkollegiums und damit die Verwaltung der größeren Städte, wie Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich, zu überlassen. Nun ist dieser Grundstap in Gent durchbrochen worden. Die beiden liberalen und sozialdemokratischen Fraktionen haben sich zum Sturze des liberalen Schöffenkollegiums vereinigt und ein neues Kollegium gewählt, in welchem 3 Ultramontane und 2 Sozialdemokraten sitzen, in dem also die ersten die Mehrheit haben. Tatsächlich ist also die Verwaltung der flandrischen Hauptstadt den Merkmalen ausgeliefert, und zwar durch die Sozialdemokratie.

Vom Balkan.

Das Angebot Oesterreichs vom türkischen Kabinett akzeptiert.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat am Dienstag vormittag der Großwesier dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Markgraf Pallavicini, amtlich mitgeteilt, daß er sich mit seinen Kollegen über das Angebot Oesterreich-Ungarns beraten habe und daß dieses vom Kabinett angenommen worden sei.

Die Türkei revidiert ihre Verfassung.

Die türkische Kammer hat auf Antrag des Konstantinopeler israelitischen Abgeordneten Farragi, wonach die Verfassung im Sinne der Ministerverantwortlichkeit, Wählbarkeit eines Teiles der Senatoren und der Aufhebung des Verbannungsrechts des Sultans abgeändert werden soll, einstimmig unter begeisterten Beifallsstürmungen die Verfassungsrevision im Prinzip angenommen.

Tages-Chronik.

Darmstadt, 12. Jan. Pfarrer Korell hat sich trotz schwerer Bedenken dem einmütigen und dringenden Wunsch der freistimmigen Vertrauensmännerversammlung gefügt und die Kandidatur für den Reichstagswahlkreis Alzei-Bingen angenommen.

München, 12. Jan. Die Anlage der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen Peter Ganter, der den Reineckeschwindel mit dem Buch „Doppelte Moral“ inszenierte, lautet auf Betrug. Rechtsanwalt Maurer hat sein Mandat infolge von Differenzen mit Ganter niedergelegt. Die Anträge auf Haftentlassung wurden auch von den oberen Instanzen abgewiesen.

Nürnberg, 12. Jan. Der zweite Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, Dr. Hans Steg-

mann, ist zum ersten Direktor des Bayerischen Nationalmuseums in München ernannt worden. — Dr. Stegmann, ein angesehener Kunst- und Kulturhistoriker, steht im Alter von 47 Jahren.

Braunschweig, 12. Jan. Heute ist in Braunschweig zum erstenmal ein Sozialdemokrat in den Landtag gewählt worden. Das Ergebnis wurde dadurch erzielt, daß bei der Stichwahl acht bürgerliche Wahlmänner für den Sozialdemokraten stimmten.

Prag, 12. Jan. Der Magistrat beschloß, daß die Firmen und Aufschristen auf den der Gemeinde gehörenden Häusern in tschechischer Sprache angebracht werden müssen. Den Zuwohrenden werden die Wohnungen und Geschäftslöfale gekündigt werden.

Paris, 12. Jan. Der Deputierte Bierry wurde gestern, weil er widerrechtlich gerichtliche Siegel entfernt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

London, 12. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger: Nachrichten aus Fez zufolge ist Muley Mohamed, der Bruder des Sultans, plötzlich gestorben. (Dieser ältere Bruder Muley Hafids und Abdul His' war Statthalter in Marakesch und ist von einem Teile der südlichen Stämme im vorigen Jahre zum Sultan proklamiert worden.)

Petersburg, 12. Jan. Die Geheimpolizei entdeckte gestern in der Wohnung eines Studenten ein großes Lager von Bomben und Sprengstoffen. Der Student, der Sohn eines höheren Beamten, wurde verhaftet. Die Polizei stellte fest, daß eine umfangreiche terroristische Organisation besteht, deren Mitglieder vornehmlich Studenten zu sein scheinen.

Newport, 12. Jan. Im Nordwesten haben schwere Erdstöße stattgefunden. Die Kabelverbindung mit Alaska ist anscheinend unterbrochen. Die Stöße dauerten in Britisch Columbia zehn bis zwanzig, im Staat Washington zehn Sekunden.

Rio de Janeiro, 12. Jan. Wegen Erhöhung im Fahrpreis und Unregelmäßigkeiten im Betrieb wurde gestern Abend ein der Elektrischen Licht- und Kraft-Gesellschaft gehöriger Straßenbahnwagen von der Menge aufgehalten und in Brand gesteckt. Die Gendarmen nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 12. Jan.

Präsident v. Bayer eröffnet die Sitzung um dreizehntel Uhr. Am Ministerisch: Kultminister v. Fleischhauer mit Ministerialrat Dr. Marquardt.

Die Beratung der

Vollschulnovelle

wird fortgesetzt.

Geymann (Soz.): Er habe die Zahlen der Regierung bemängelt. Die Antwort vom Regierungstisch habe bisher eine Auskunft über das System vermissen lassen, auf Grund dessen die Regierung zu ihren Zahlen gekommen sei. Mit wem wolle denn die Regierung den Schulsfortschritt machen? Etwa mit dem Zentrum und dem Bauernbund? Dann solle aber die Regierung es unterlassen, in so maßloser Weise die Anträge der Linken zu diskreditieren. Weber habe ihm den Vorwurf der Uebertreibung gemacht. Diesen Vorwurf weise er zurück. Weber würde so etwas nicht behaupten, wenn er mehr auf Grund eigener Ueberzeugung zu reden Gelegenheit hätte und weniger das sagen müßte, was andere ihm zu sagen auferlegen. (Lebhafte Widerspruch im Zentrum.)

Liesching (Sp.) stellt zu dem Antrag Schmid (Ztr.) einen Zusatzantrag, der die Einschaltung der Worte bezweckt: „hinsichtlich der Leistungen an die Lehrer“.

Ministerialrat Dr. Marquardt rechtfertigt die Berechnungen der Regierung gegenüber den heutigen Bemängelungen Geymanns und gegenüber den künftigen Berechnungen Löchmers.

Schmid (Ztr.) spricht nochmals zu Gunsten der von ihm in der letzten Sitzung gestellten Anträge und macht einige Bedenken gegen die Abänderungsanträge Lieschings geltend.

Präsident v. Bayer: Er habe in den vorhin ausgesprochenen Bemerkungen des Abg. Geymann die auf den Abg. Weber bezügliche Bemerkung überhört. Nachdem ihm jetzt das Stenogramm vorliege, müsse er den dem Abg. Weber gemachten Vorwurf als durchaus unzulässig rügen. (Beifall im Zentrum.)

Kultminister v. Fleischhauer: Das vorliegende Gesetz solle ein Gesetz und kein Programm werden; um programmatische Gesichtspunkte auszusprechen, dazu seien Resolutionen da. Auch der Kommissionsantrag, der aus dem Antrag Hieber hervorgegangen sei, sei in der nächsten Zeit nicht durchführbar, sondern stelle zunächst auch nur ein Programm dar. Die Regierung habe bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen, um für die Beschaffung der notwendigen Zahl von Lehrern für die Durchführung der Regierungsvorlage zu sorgen. Zur Durchführung der Kommissionsanträge aber reiche das nicht aus. Er könne zu keinem anderen Schluß kommen als zu dem, daß der Regierungsentwurf das Richtige treffe, zumal er gegenüber dem bestehenden Recht einen sehr wesentlichen Fortschritt bedeute.

Dr. Wolff (Bk.): Mit der Wiederherstellung der Regierungsvorlage sei der Bauernbund einverstanden. Die konservative Partei bewillige in Schulfragen ebenso wie in nationalen Fragen nicht mehr und nicht weniger als das, was unbedingt notwendig sei. Die Finanzmiserie komme nicht bloß von den Heeres- und Flottenausgaben her, sondern auch von den Sozialpolitik und der Beamtensubvention. Redner verbreite sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland.

Präsident v. Bayer: Er habe den Redner nicht unterbrechen wollen, weil er auf bereits gefallene Angriffe erwidern habe. Nachdem aber die beide Teile sich über die Sozialpolitik des Deutschen Reichs und die damit zusammenhängenden Fragen gründlich ausgesprochen haben, dürfe es wohl die Bitte aussprechen, sich nunmehr an die Sache zu halten.

Sieber (D. B.), Schrempf (Bk.) und Böck-

ner (Sp.) beauftragt, einen Teil der Schiedlichen Anträge an die Volksschulkommission zurückzuverweisen.

Liesching (Sp.): Sein Antrag, daß der Staat den Mehraufwand da übernehme, wo die Gemeindeumlage mehr als 10 Prozent des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerbetrags betrage, bringe eine feste Rechtsgrundlage und überlasse nicht alles der Regierung.

Berichterstatler S. Schner (Sp.) äußert sich nochmals zu den verschiedenen gehörten Einwänden.

Dr. Rühlberger (d. P.) polemisiert gegen Hildebrand und Heymann.

Dr. Sieber (d. P.): Das Zentrum wolle bei den Art. 8 und 9 fortschrittlichen Gedanken Rechnung tragen, aber nur zu dem Zweck, um schließlich gegen das ganze Gesetz zu stimmen und sein Zustandekommen zu gefährden. Was der Kultminister gegen die Anträge Schid und Liesching gesagt habe, sei richtig und zutreffend. Man könne sich vorbehalten, über die Verteilung der Staatsbeiträge an die Gemeinden zu Schulzwecken später ein besonderes Gesetz zu machen.

Nach nochmaligen Ausführungen des Abg. **Rembold-Schmid (Str.)** kommt man zur Abstimmung, zunächst über den Art. 8. Der Antrag **Heymann (Soz.)** (nicht mehr als 40 Stimmen in einer Klasse) wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nicht abgelehnt.

Der Antrag **Schid (Zentr.)**, den Regierungsentwurf wiederherzustellen, wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Dafür stimmen Zentrum und Bauernbund (zusammen 40 Stimmen); dagegen die anderen Parteien (zusammen 41 Stimmen).

Einige Zusatzanträge **Liesching (Sp.)** werden genehmigt.

Der so gestaltete Kommissionsantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 40 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Zentrum und Bauernbund.

Der Antrag **Sieber-Schrempf S. Schner**, den Antrag **Schid** wegen Aufhebung des Art. 2 des Artikel 13 des Gesetzes vom 8. August 1907 an die Volksschulkommission zu verweisen, wird angenommen. — Die zu Art. 8 gestellte Resolution wird angenommen.

Bei der Abstimmung über Art. 9 wird der Antrag **Schid (Zentr.)**, den Regierungsentwurf wiederherzustellen, in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 40 Stimmen (Zentrum und Bauernbund) abgelehnt.

Der Kommissionsantrag zu Art. 9 wird in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 38 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Zentrum und Bauernbund. Der Abgeordnete **Weber** stimmt *concluso* mit Ja, wird aber vom Präsidenten auf das Unstatthafte einer solchen Abstimmung aufmerksam gemacht.

Der Zusatzantrag **Schid**, die Mehrkosten bei bedürftigen Gemeinden auf die Staatskasse zu übernehmen, wird unter Ablehnung zweier Zusatzanträge **Liesching** abgelehnt.

Die Resolution zu Art. 9 betr. tunsichste Vermehrung ständiger Stellen wird angenommen, ebenso die Resolution, die Zahl der ständigen Amtsverweserinnen weiter einzuschränken.

Die Resolution betr. Ueberblick über die Höhe der angekündigten allgemeinen Beamtenaufbesserung wird abgelehnt.

Sie wird abgebrochen.

Nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung. — Schluß 7 Uhr 15 Minuten.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Uebertragen: In eine Revuehalle bei dem Steuerkollekturm Abzählung der direkten Steuern dem Kanzleischreiber **Finanzamtmann S. M. L.** dabei bei der Oberrechnungskammer dem Kanzleischreiber **Finanzamtmann S. L. G.** dabei bei dem Steuerkollekturm Abteilung für direkte und indirekte Steuern dem Finanzamtmann **Rangold** bei dem Hauptsteueramt Stuttgart.

Die Hilfsaktion für Südtalien.

Die württembergischen Postanstalten sind angewiesen worden, freiwillige Geldspenden für die durch das Erdbeben in Südtalien geschädigten Personen anzunehmen und an die Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart abzuliefern.

Oesterreich-Ungarn und die „Internationale Union für gewerblichen Rechtsschutz.“ Mitgeteilt von der Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtsschutz in Stuttgart. Mit dem 1. Januar 1909 sind auch die beiden Staaten Oesterreich und Ungarn der „Internationalen Union für gewerblichen Rechtsschutz“ beigetreten. Die Sonderkonvention Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reich tritt mit 31. März 1909 außer Kraft. Während bisher, nach der Sonderkonvention, eine in Deutschland nach Patent angemeldete Erfindung innerhalb 3 Monaten nach Erteilung des deutschen Patentes in Oesterreich und Ungarn mit Priorität der deutschen Anmeldung noch angemeldet werden konnte, kann dies gemäß der Internationalen Union nur noch innerhalb 12 Monaten vom Tag der Anmeldung an gerechnet, geschehen. Der Internationalen Union gehören nunmehr folgende Staaten an: Deutschland, Belgien, Frankreich, und Tunis, Italien, Spanien, Portugal, Niederlande, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Japan, Ver. Staaten von Nordamerika, Brasilien, Cuba und Mexiko, Neuseeland, Serbien, Oesterreich und Ungarn.

Stuttgart, 12. Jan. Heute sind es 40 Jahre, daß Stadtpfleger **Warth** im Dienste der hiesigen Stadtverwaltung steht. Wie man nun hört, hat **Warth** mit dem heutigen Tage sein Entlassungsgesuch auf 1. April d. J. eingereicht. Wenn man auch versteht, daß **Warth** nach solch langer Dienstzeit ein berechtigtes Verlangen nach Ruhe hat, so erinnert sein Rücktritt doch an all die Arbeit, die dieser Beamte mit dem Wachstum Stuttgarts und besonders mit der Erbauung des Rathauses am alten Platz und mit den Eingemeindungen der letzten Jahre zu übernehmen hatte; waren ihm doch in erster Linie auch die Unterhandlungen bei Grundstückskäufen der Stadtverwaltung anvertraut. Gefällig und gewandt kam er hiebei

der oft nicht leichten Pflicht nach, wobei er stets befreit war, die Interessen der Stadt ebenso zu wahren, wie die Interessen der Eigentümer nicht zu verletzen. Die Stuttgarter Bürger werden darum den liebenswürdigen und umsichtigen Beamten ungern schreiben sehen.

Stuttgart, 12. Jan. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erhöhung der Einkommensteuer in den Rechnungsjahren 1909 und 1910 um 12 Proz. und die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bis zum 31. März 1913 ist heute im Druck erschienen.

Göppingen, 12. Jan. Bei der gestern stattgefundenen Vereidigung und Neueinführung der neuergewählten Bürgerausschuhmitglieder gab der Stadtvorstand den üblichen Rückblick auf die wesentlichen Arbeiten des abgelaufenen Jahres, und einen Ausblick für besterem Punkte insbesondere den Bau einer katholischen Schule, Mittelschule und eines Schulgebäudes in der Pleinfauerstraße, bessere Verhältnisse auf der Burg, die Frage des Anschlusses an die Stuttgarter Vorortbahnen, den Ausfall von 40 000 Mark durch Wegfall der Fleischsteuer, verschiedene Strafenverbesserungen etc. erwähnte. Als Bürgerausschuhobmann und Stellvertreter wurden die seitherigen Herren **Raff** und **Haug** wiedergewählt.

Göppingen, 12. Jan. Bei den Beisitzervahlen zum Kaufmannsgericht erzielte der Wahlvorschlag des kaufmännischen Vereins, des Verbands reisender Kaufleute, des Vereins für Handlungsgehilfen von 1858 und des Vereins deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sechs und der des Deutschen Handelsgehilfenverbands vier Beisitzer.

Schramberg, 13. Jan. Durch Oberamtmann **Haller** in Oberndorf erfolgte gestern in einer Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Ameseinsetzung des Amtmanns **Paradeis** von Göppingen als städtischer Verweser der Stadtschultheißenstelle. In seinen einführenden Worten wies der Oberamtmann auf die Erschütterungen hin, denen die Stadt in letzter Zeit ausgesetzt war und die ihre geistliche Entwicklung in Frage setzten. Große Aufgaben harrten der Vorbereitung und der Erledigung durch den Amtsverweser z. B. die Erstellung eines Krankenhauses, eines Rathauses, einer Waschanstalt, ferner die Förderung von Automobil- und Eisenbahnverbindungen. Des weiteren bedürfen die städtischen Finanzen dringend einer Sanierung. An den Amtsverweser und die bürgerlichen Kollegien richtete der Oberamtmann die Bitte, einträchtig zum Wohle der Stadt zu arbeiten. Eine Vereidigung des Amtsverwesers wurde nicht vorgenommen, jedoch wurde er auf einen Dienstzeit verpflichtet. Namens der bürgerlichen Kollegien begrüßte Kommerzienrat **Junghans** den Amtsverweser, der seinerseits in einfachen schlichten Worten dankte und um allseitige Unterstützung bat. Im Laufe des Nachmittags wurden dem Amtsverweser die Akten der Stadt übergeben und die städtischen Beamten vorgestellt. Möge nun endlich der langersehnte Gemeindefriede wieder eintreten.

Friedrichshafen, 12. Jan. Heute sind vom Deutschen Kaiser hier verschiedene Dekorationen für das Personal des Grafen Zeppelin eingelaufen. Mit dem Orden Ritterorden IV. Kl. wurden ausgezeichnet: der Generalbevollmächtigte des Grafen Zeppelin, Kaufmann **Uhlend** und die Oberingenieure **Dür** und **Kober**. Die Medaille des Orden Adlerorden erhielten die Monteure **Laburda**, **Schwarz** und **Kast** und Buchhalter **Lang**, die Medaille des Kronenordens Bootsführer **Marz**, Portier **Kopp**, Zimmermann **Lorenz** und Kutcher **Wessler**. Die Ingenieure **Stahl** und **Wosch** und die Luftschiffkapitane **Hacker** und **Vau** wurden mit wertvollen Busenadeln bedacht.

Friedrichshafen, 13. Jan. Es befinden sich 3. Jt. hier Vertreter der Bräudensbau-Aktiengesellschaft **Händler** in Berat und ein Vertreter des Ingenieur-Bureaus **Meyer** in Berlin (erstere Firma ist bekanntlich Trägerin des Preises gelegentlich der Luftschiffhallenkonkurrenz und der Entwurf der letzteren Firma wurde wegen der originellen Tor-Abjung angekauft.) Die Herren arbeiten an den prämierten Entwürfen eine kombinierte Luftschiffhalle aus, so daß bei der endgültigen Ausführung der Halle alle Vorzüge der prämierten Hallen-Entwürfen berücksichtigt sind. Welche Firma später die Halle bauen soll, ist noch nicht bestimmt, doch wird sich die Firma **Flander** in Berat den Auftrag kaum entgehen lassen.

Nah und Fern.

Am Freitag vormittag wurde in einem Hause der Querstraße in Göppingen der ca. 60jährige Rentner **Fr. Cloß** an einem Gasofen sitzend in seinem Zimmer tot aufgefunden. Die Mitbewohner wurden durch aus dem Zimmer dringenden starken Gasgeruch darauf aufmerksam, daß Cloß dieses noch nicht verlassen hatte. Als man die verschlossene Zimmertür öffnen ließ, war Cloß schon ganz erstarrt. Es gilt als wahrscheinlich, daß von Cloß unterlassen wurde, den Hahn des Gasofens vor oder nach Abstellung der Gasleitung zu schließen, sodas nach Wiederöffnung des Hauptahmens das Gas durch den Ofen in das Zimmer strömen konnte.

In Göppingen zündelten Kinder, die in der elterlichen Wohnung eingeschlossen waren. Die Kleider eines Kindes, eines 6½ Jahre alten Mädchens, gerieten dadurch in Brand. Auf das Hilferufen der Kinder eilten die Hausbewohner herbei, schlugen die Tür ein und löschten die züngelnden Flammen. Jedoch es war zu spät. Abends um 7 Uhr starb das Kind an den erlittenen Verletzungen.

In **Mergentheim** tobten Schläger, an dem steilen **Trillberg**; hiebei erhielt ein Realpupille eine große Kopfverwunde, die genäht werden mußte; ein Lateinschüler brach den Fuß, ein anderer verstauchte einen Arm. In **Wachbach** Oberamts **Mergentheim** fuhr ein Mädchen mit seinem Schlitzen einen siebenjährigen Knaben an, wodurch letzterem ein Fuß abgedrückt wurde.

Der nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig gegangene Kirchenpfeifer von **Zehdenhausen** O.A. **Göppingen** ist laut telegraphischer Benachrichtigung aus **Hamburg** dort am Sonntag festgenommen worden.

In **Ebershardt** stürzte der verwitwete Bauer und Gemeinderat **Burkhard** die Treppe herab und war sofort tot.

Eine ruchlose Tat.

Bei der Einjagung des verstorbenen 11jährigen Sohnes des Seltener zum Moosanderl in **Ergolding** bei **Regensburg** zeigte es sich, daß der Sarg zu kurz bemessen war. Der Schreiner **Fischer** nahm kurzerhand ein Weil, und während der Vater schauernd das Zimmer verließ, wurden der Leiche beide Füße um soviel abgehakt, daß sie in den Sarg hineinpaßte. Durch Kinder wurde die Freveltat ruchbar. Der Staatsanwalt beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit.

Wer andern eine Grube gräbt...

Auf dem Wege zwischen **Döhren** und **Mißlingen** (Prov. Hannover) wollten Diebe Kupferdraht stehlen, hatten dabei jedoch nicht damit gerechnet, daß während der Nacht die Kraftstromleitung nicht ausgeschaltet wird. Während nun ein Dieb mit einer Metallspitze den dicken Überleitungsdraht zu durchschneiden versuchte, bekam er einen elektrischen Schlag und stürzte tot nieder. Er wurde später von Fabrikarbeitern aufgefunden.

Ein seltsames Abenteuer

hat der Jagdführer des **Paris-Niviera-Expreß** bestanden. Der Beamte befand sich in seinem Abteil am Fenster und beobachtete die Streckensignale. Zwischen **Fontaine-le-Court** und **Chalons** sah er über sich in den Wolken einen großen Vogel. Im nächsten Augenblick schoß das Tier — vielleicht durch die Spiegelung der Sonnenstrahlen im Glas des Fensters angezogen — gegen den Wagen hinab und stieß mit solcher Heftigkeit gegen die Scheibe, daß das Glas zerplitterte und der große Vogel in den Wagen geschleudert wurde. Das Tier sah den Jagdführer und sofort griff es mit Klauen und Schnabel den Beamten an. Unter der Wucht des Anpralls fiel der Jagdführer nieder; es gelang ihm jedoch, sich wieder zu erheben und seine Augen gegen die Schnabelspitze des wütenden Tieres zu schützen. Ein furchtbarer Kampf begann. Mit Händen und Füßen wehrte sich der Beamte gegen den Eindringling und schließlich gelang es ihm auch, mit beiden Händen den Vogel an der Kehle zu packen und zu festeln. Das stumme Ringen hatte zehn Minuten gewährt und der Beamte hatte eine Reihe tiefer Kratz- und Bißwunden an den Armen davongetragen. In **Dijon** verließ er den Zug, um den gefesselten Vogel als seine ehrlich erdiente Beute mit nach Hause zu nehmen. Es war ein Adler, ein prachtvolles Exemplar, von einer Flügelweite von rund zwei Metern.

Folgenschwere Explosion im Kohlen-schacht.

Nach einer Meldung aus **Bluefield** (West-Virginia) haben durch eine Explosion in der **Lidbranch-Kohlengrube** 100 Arbeiter ihr Leben eingebüßt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 11. Jan. (Strafkammer. Einen habsburgerischen Diebstahl führte der 20 Jahre alte **Linserer Albert Kiebert** aus. Er stieg von seiner elterlichen Wohnung über die Dächer zweier benachbarter Häuser in ein Kleidermagazin ein und entwendete daraus acht Anzüge. Auf dem gleichen Wege kehrte er wieder in die elterliche Wohnung zurück. Sein neunzehn Jahre alter Bruder **Eugen Kiebert** und der 16jährige Ausläufer **Wilhelm Scholl** verfesten die Anzüge. **Albert Kiebert** erhielt wegen schweren Diebstahls 10 Monate Gefängnis. **Eugen Kiebert** und **Scholl** wurden wegen Hehlerei mit 4 bzw. 2 Monaten Gefängnis bestraft. Sämtliche drei Angeklagte sind vorbestraft.

Bermischtes.

Ruhm und Ehre gegen bar.

Ein neues Angebot für Leute, die gern „unsterblich“ werden möchten, zitiert die **Leipziger Abendzeitung** aus einem **Leipziger Blatt**, in dessen Inseratenteil folgende verlockende Neujahrsanzeige zu lesen ist:

Ruhm und Ehre

Können sich Damen und Herren der **Gesellsch. m. geringen Mitt.** erwerb. Ein hervorrag. **Schriftsteller** will aus materiell. Grund. seine literarisch wertvoll. ungedruckten Werke, Romane, Novell., Gedichte, Ausarbeitungen usw., an schöngeist. Person. übertrag., die die betreff. Geistesprodukte unter ihrem Namen in ein. angesehenen Verlage, der ihn nachgewiesen wird, veröffentl. können. Gegenseitige ehrenwörtl. Diskr. ist Beding. Reflekt. woll. sich unt. (folgt Chiffre) an die **Postische Zeitung** in **Berlin C.** wenden.

Es handelt sich also entweder um einen Betrug, zu dem ein „hervorragender“ Schriftsteller und ein „angesehener“ Verlag die Hand bieten: Der Reizübende hat Gelegenheit, für Geld geistigen Besitz und damit „Ruhm und Ehre“ zu erwerben, oder aber die ganze Sache ist ein frecher Schwindel, eine Spekulation auf die Gierigkeit. Ob sich die nötigen Dummen finden werden?

Das Gebet der Jungfrau.

Eine sehr niedliche Lieblingsgeschichte **Andrew Carnegies** weiß die englische **Wochenschrift „M. A. P.“** zu erzählen. Sie handelt von einem hartnäckigen Junggesellen und einer alten Jungfer, die ganz gegen ihren Willen zu dieser Würde gekommen war. Die beiden sitzen in einem Konzert. Der Junggeselle ist im äußersten Grade musikalunfähig, aber die Töne von Mendelssohns **Hoheitsmarsch** kommen ihm doch ziemlich bekannt vor. „Das scheint ein bekanntes Stück“, meint er zu dem Fräulein. „Aber bin in der **Rassischen Russen** nicht sehr bewandert, aber das ist gut. Was ist es?“ Das Fräulein schlägt die Augen nieder. „Das“, flüsterte sie verschämt, das ist das Gebet der Jungfrau.“

E. Auch beim diesmahligen Quartalswechsel finden wir nicht nur die Reihe unserer bisherigen Abonnenten wieder vollständig vor, sondern wir konnten auch eine über Erwartung stättliche Anzahl neuer Abonnenten dem Verzeichnisse unserer Leser hinzufügen, und dies veranlaßt uns, an dieser Stelle Allen, die unserem Blatte treu geblieben, hiesfür beifolgend zu danken und den Neuzugewonnenen, die sich aus allen Ständen zusammensetzen, noch nachträglich ein herzliches Willkommen zu erwidern. Es soll dieses feste Wachsen der Abonnentenzahl unseres Blattes ein Sporn zu weiterer Pflichterfüllung für uns sein und uns veranlassen, den Inhalt unseres Blattes mehr und mehr zu einem reichhaltigen und interessanten zu gestalten.

* Die westliche Hälfte des Robert Kraußschen Hauses in der Rennbachstr. ging für 15 000 M. an Herrn Zimmermann Wihl. Bechtle, hier, über. — Der drittmalig zur Versteigerung gekommene der Wwe. Treiber gehörende Stock wurde von Herrn Kaufmann Robert Treiber für 20 000 Mark übernommen.

E. Miserables Wetter herrscht nun wieder seit zwei Tagen vor. Unser kurz vorher an dieser Stelle geäußerter Wunsch um Beständigkeit des Frost- und Schneewetters scheint bei Petrus das gerade Gegenteil gewirkt zu haben. Zur unförmigen Schmutzmasse hat sich die schöne glänzende Winterlandschaft verwandelt, zu einem Chaos von Flüssen und Seen, das die Straßen unserer Stadt verwüstet und

fast unpassierbar macht. Das bisher verächtlich in die Ecke zurückgestellte Parapluie wird wieder mit Freuden hervorgeholt, um mit diesem den Kampf gegen das schauerhafte Regenwetter aufzunehmen. Es wird nun wirklich nachgerade Zeit, daß anhaltende Wintertemperatur und starker Schneefall eintritt, damit wir für die wenigen Winterfreunden unserer Stadt durch den beliebten Nobel-, Ski- und Eislauffahrt einmal ausreichend entschädigt werden. Noch ein Tag und die Hälfte unseres Winterchlafes liegt hinter uns.

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst

Bekanntmachung

betreffend
Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

1. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt § 25 der Wehrordnung folgendes vor:
1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Diensthöfen, Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem anderen Orte als dem der Wohnung in Arbeit bzw. im Dienste stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Jünglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Ort wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienvorgesetzten ihren letzten Wohnsitz hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Besorgungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes usw. dabei anzugeben.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben diese behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort, derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Versäumnis der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

11. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1909 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1889 geborenen jungen Männer.

2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1887 und 1888, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben seither am gleichen oder an einem anderen Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetretten sind, bei der Ersatzkommission ihres Geburtsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wildbad, den 7. Januar 1909.
Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Geschwister Horkheimer

empfehlen zu billigen Preisen
Gardinen Rouleauxstoffe
 Damaste
für Deckbetten und Plumeaux-Bezüge, Stecklisen, Kinderbetten etc.
Reinleinen
Halbleinen Baumwolltuche
einfach- und doppelbreit, für Bett- und Leibwäsche
Schürzenstoffe
nur gute Qualitäten
Bett- und Leibwäsche, Röcke und Schürzen
in jeder Façon, werden gerne zugeschnitten.
Buchstaben und Monogramme in Wäsche eingestickt!

Ev. Kirchenchor Freitag abend Singstunde

Damen 1/8 Uhr und Herren 8 Uhr
Vollzähliges Erscheinen dringend
notwendig.



Schubert-Verein Wildbad.

Freitag abend Singstunde

im Gasth. zur Eisenbahn.

Turnverein Wildbad.

Am Samstag den 16. d. M.
abends 8 Uhr

Versammlung

in der Restauration z. Ventilhorn,
(Fr. Hempel)

Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Grundstücks- Verkauf

Mein an der zukünftigen Bäger-
Straße (Hauswiesenweg) gelegenen
Garten, Waschtrockenplatz und zwei
Remisen setze ich umständehalber
dem Verkaufe aus.

Daniel Treiber.

Acker

im Gallegäßle (oberhalb d. Schweizer-
haus in den Anlagen) habe zu ver-
kaufen.

Wihl. Bechtle,
Zimmermann.

Stöckfische

empfehlen
Germann Ruhn.

Eine freundliche Wohnung

zwei Zimmer, Küche und Zubehör,
wird bis 1. April oder früher zu
mieten gesucht.

Näh. in der Exped. [108]

Milchreichere
Käse, schwere
Käber u. Schen,
festschmelzige
fette Schweine
erzielt man durch regelmäßige Bezüge
von dem berühmten
Milch- u. Mastpulver „Bauernfreund“.
Langjährige glänzende Erfolge.
Alleinlg. Fabrikant: Th. Lassar, Regensburg.

In Wildbad zu haben bei
Christ. Schmid, Feilenhauer.



Empfehlen in großer Auswahl. Ferner
empfehle prima
Schuh- und Lederfett
sowie Wagenschmiere
Carl Rath, Gerber.

Für Saison 1909

ist es sehr zu empfehlen, schon jetzt die in
dieser Zeit benötigten

Drucksachen aller Art

im Interesse sorgfältiger Herstellung in unserer
Buchdruckerei zu bestellen.

Für geschmackvolle, modernste Ausführ-
ung wird Garantie übernommen und bei
zivilen Preisen schnellste Erledigung zuge-
sichert.

Betten!!

Für kommende Bedarfszeit bringe ich mein großes Lager in
Bettbarchende, Bettlatten,
Flaumdrille

in blau-weiß, rot-weiß, rot, rosa, fraise, blau, altgold in nur
echtfarbigen Fabrikaten in empfehlende Erinnerung und fertige ich
doppelgenähte bestrichene Bettstücke

in jeder Preislage an und zwar:	
Rissen 80/80 groß, gefüllt mit nur gerein. Federn v.	7.50 an
Saïpfel 80/100 " " " " " "	9.50 "
Oberbetten 125/180 " " " " " "	21.50 "
Unterbetten 125/210 " " " " " "	25.50 "
Plumeaux 140/140 " " " " " "	17.50 "

Bettfedern

per Pfund 2.50, 3.—, 3.30, 3.70, 4.—, 4.40 Mark
Halbdaunen und Flaum
per Pfund 4.80, 5.50, 6.—, 6.50, 7.— Mark und höher
:: Fächer-, Enten- und dergleichen minderwertige Federn führe nicht ::
Ferner empfehle

Matraken und Markisendrille

in reicher Auswahl.
PH. BOSCH, Wildbad

Wildbad.

Zur Feier unserer Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 16. Januar 1909
in das Hotel Maïsch, hieselbst, freundlichst ein und
bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Stein Mathilde Stegmaier

Rückgang um 1/2 12 Uhr vom Gasth. z. Dirsch aus.

Auf Freitag empfehle lebendfrische Schellfische und Kablian

Adolf Blumenthal.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Lieferung von Silberbestecken

mit prima silberweißer Alpaca-Unterlage, in schwerster
Verfilberung.

Reparaturen, Verfilberung abgenutzter Be-
stecke, Schleifen und Polieren bei billigster Berech-
nung unter Garantie. Größere Posten nach Uebereinkunft.

H. Riezinger,
Messerschmied.